

Exkursionsbericht

Wien: Kunst- und Architekturreise (WS 23/24)

Eine Vergleichende Analyse der Musealen Präsentationen und Hängungen

Museale Hängungen können stark divers sein, darin sind am weitesten sieben verschiedene Hängungstypen bekannt. Werke können so in einer chronologischen Hängung präsentiert werden. Merkmale darin, ist eine Präsentation chronologisch nach der Entstehungsreihenfolge und daraus resultierend ein Aufzeigen künstlerischen Fortschritts, sowie Wandel von Stilen, Techniken und Bildthemen. Nachteilhaft in der chronologischen Ordnung, ist jedoch, dass ein Betrachter ohne viel Vorwissen einen erschwerten Einstieg in die einzelnen Kunstwerke hat und auch der Aspekt der künstlerischen Wechselwirkungen vernachlässigt wird. Die thematische Hängung, in der nach Themen, Motiven oder Inhalten gruppiert wird, macht den Besuchern eine Verbindung zwischen verschiedenen Epochen und Stilen erkenntlich. Nachteilhaft darin ist, jedoch das so künstlerische Entwicklungen und Differenzen in den Hintergrund rücken. Dies deckt sich, von den Problematiken mit der stilistischen Hängung. Um das Werk eines Künstlers in dessen Gesamtkontext darzustellen, bietet sich die künstlerische Hängung an, wodurch jedoch auch wieder eine Wechselwirkung mit anderen Künstlern oder Stilen vernachlässigt wird. Natürlich können Museen und Galerien auch gezielt in den Kontext der dialogischen Hängung gehen oder eine museale Kontextualisierung vornehmen.

Die Hängung des *Albertina Museums*, welches wir an unserem letzten Tag in Wien besichtigt haben, lässt sich als thematische Ordnung beschreiben. Die konzeptuelle Ordnung nach Entstehungsjahren, ermöglicht es den Besuchern tiefere Einblicke in künstlerische Konzepte und deren Bedeutung in verschiedenen Epochen zu gewinnen. Die Aufteilung der verschiedenen Epochen in die verschiedenen Etagen des Museums und der Sonderausstellung, in unserem Fall *Roi Lichtenstein*, lassen den Besucher geordnet durch die einzelnen Epochen gehen und bietet dennoch Fläche in diesen Künstler übergreifende Vergleiche anzustellen. Die Raumgestaltung und Präsentation wirken ästhetisch und gut gestaltet. Das Museum, das wir am ausführlichsten während der Exkursion besuchten, war das *Kunsthistorische Museum*. Das *Kunsthistorische Museum* in Wien besitzt eine umfangreiche Sammlung von Meisterwerken der Antike bis zur Renaissance und Barockzeit. Das Museum folgt einer chronologischen Hängung, bei der Werke nach ihrem Entstehungszeitraum geordnet sind. Abgekapselt sind darin der Antikenteil, die Ägyptensammlung und die Kunstkammer. Die Hängung im

Kunsthistorischen Museum ist durch eine klare und ästhetisch ansprechender Raumgestaltung gekennzeichnet, welche es den Besuchern ermöglicht, eine atmosphärische und immersive Erfahrung ermöglichen. Das *Fest des Bohnenkönigs* von *Jacob Jordaens*, stellt eines der Hauptwerke des Kunsthistorischen Museums dar. Das Werk wird in einer zentralen, nicht zu hohen Position im Raum gezeigt und bietet darin, auch durch die gegenüber platzierten Sitzbänke, eine intensive Auseinandersetzung mit dem Gemälde und dessen zahlreichen Details. Der Kontext durch weitere Werke der niederländischen Renaissance geben dem Betrachter eine Ebene zur Kontextualisierung der Malweise und Stilistischen Merkmalen.

Die Atmosphäre des Gemäldes ist durch seine dynamische Komposition fröhlich und ausgelassen und bietet sich darin für den Betrachter an, sich selbst in die Szene hineinzusetzen. Die zahlreichen Figuren und Interaktionen des Gemäldes stellen ein visuelles Erlebnis für den Betrachter dar, müssen jedoch auch ausgiebig betrachtet werden, um erschlossen zu werden. Die Hängung des Gemäldes, fördert die Auseinandersetzung mit der Dargestellten Geschichte und die aufgezeigten menschlichen Interaktionen und sozialen Dynamiken zu würdigen. Die Präsentation des Werkes in einer zentralen Position schafft eine immersive Erfahrung für den Betrachter und ermöglicht es ihm die vielen Facetten des Gemäldes zu erkunden. Worin liegt jedoch das ansätzliche Gefühl einer immersiven Erfahrung? Erklären lässt sich dies in den weiteren Werken der niederländischen Renaissance des Raums, wie beispielsweise *Otto Van Veens Die tapferen Spartanerinnen*, *Frans Snyders Jagdstilleben* oder *Cornelis de Vos Salbung Salomos* und den auch in den Stilleben entstehende Nachempfinden der niederländischen Gesellschaft. Thematisch, darstellerisch und auch atmosphärisch kann der Betrachter so innerhalb des kompletten Raumes in die Kontexte des Werkes der *Bohnenkönigs* eintauchen.

Innerhalb der Exkursion hat sich aufgezeigt, dass gerade vor großflächigen Werken, eine Sitzbank nicht zu unterschätzen ist. Für mich hat sich durch den Vergleich der zahlreichen verschiedenen Museen, die wir gemeinsam besucht haben aufgezeigt, dass nicht nur die Hängung eines Gemäldes für dessen inhaltliche Erschließung wichtig ist sondern auch die räumliche Gestaltung der Hängungsräume.